

Ein heiliger Baum wird gefällt

Sonja Feldmeier stellt im Palazzo Liestal einen synästhetischen Werkkomplex zur Zerstörung eines indischen Baumes vor.

Christoph Dieffenbacher

Haridwar, Nordindien, im Winter: In die Rinde eines jahrhundertalten Baums werden Äxte gehauen, Sägen verrichten ihr zerstörerisches Werk. Arbeiter binden Seile um Baumteile, um sie mit vereinter Kraft herunterzureissen. Immer wieder wird die von Menschen, Zweirädern und anderen Fahrzeugen belebte Strasse geräumt, bevor wieder ein dicker Ast zu Boden kracht.

Auf diese Baumfällung war die Schweizer Multimediakünstlerin Sonja Feldmeier (*1965) vor über zehn Jahren auf einer Reise gestossen. Bäume gelten im Hinduismus und Buddhismus zwar als heilig. Aber wie viele andere stand dieser Baum wegen seiner monumentalen Grösse den Pilgern eines religiösen Festes, das Millionen anzieht, im Weg.

Zunächst tief schockiert, hielt Feldmeier die Aktion während Tagen mit der Handkamera fest: «Ich fing erst mit der Zeit an zu begreifen, was da vor sich ging.» Aus 72 Stunden Material stellte

sie ihr 25-Minuten-Video «The Peepul Tree» (2020) fertig. Der Film erzählt die Baumfällung gleichzeitig dokumentarisch und subjektiv. Eindrücklich verknüpft er einen trivialen Vor-

gang mit einer leicht fassbaren Symbolik. «Das Spektakel um diesen Baum hat mich nicht losgelassen», sagt die Künstlerin. So beschäftigten sie etwa die gesellschaftliche und kulturelle Distanz zu Indien wie auch das Paradox, im Dienst der Gläubigen ein heiliges Stück Natur zu zerstören. Zum ganzen Themenkomplex erarbeitete die Künstlerin zwei andere Kurzfilme und weitere Werke – die in der Kunsthalle Palazzo zu sehen sind.

Innere Bilder werden abstrakt

Viele von Feldmeiers neueren Arbeiten bieten auf den ersten Blick wenig Bezüge zur indischen Baumfällung. Die Künstlerin berichtet hier von ihrer Begabung zur Synästhesie, nämlich Formen, Farben und Klänge gleichzeitig wahrnehmen zu können.

Diese Fähigkeit hat sie nun erstmals in ihre Arbeit integriert. Anlass dazu gaben ihr die indischen Baumfäller, mit denen sie viel Zeit verbrachte.

«Zunächst versuchte ich, meine inneren Vorstellungen von den beteiligten Menschen in dreidimensionalen Strukturen darzustellen», erzählt Feldmeier. Diese Konstruktionen fotografierte sie und bearbeitete die Bilder von Hand und am Computer weiter. Schliesslich entstanden abstrakte Tafelbilder auf Holz, die an psychedelische Erfahrungen, Traumvisionen oder religiöse Erlebnisse erinnern. Die Bilder dienten auch als Grundlage für die atmosphärische Musik, welche die Videos begleitet.

Näher am Thema bleiben die von der Künstlerin gestalteten Sitzflächen vor den Bildschirmen: Es sind riesige Baumschei-

ben. An den Wänden hängen rot und schwarz gefärbte Objekte aus Zweigen und Wurzeln, die grossen, knorrigen Schlüsseln gleichen. Sollen sie die Tür zu einem Weg öffnen, wie wir in Zukunft weniger brutal mit der Natur umgehen können?

Auch diese Objekte gehen auf eine wahre Begebenheit zurück: Im solothurnischen Kleinfelz, wo Feldmeier ein Atelier hat, seien letzten Winter rund 2500 Bäume gefällt und durch Büsche ersetzt worden, erzählt sie. Dieser Kahlschlag habe sie an Nordindien erinnert. Und wieder wurde die Künstlerin aktiv: Auf Spaziergängen sammelte sie die liegen gebliebenen Baumreste, um sie neu zusammzusetzen.

.....
«Based on a True Story»,
Kunsthalle Palazzo, bis 30.10.
www.palazzo.ch



Stück für Stück: Filmstill aus der Dokumentation «The Peepul Tree» (2020) von Sonja Feldmeier. Bild: zvg